

heiligen Rasse zu erhalten, indem er auch selbst glaubte bemerkt zu haben, daß die Reisten deswegen zu den Protestanten übergangen, weil bei diesen die Liturgie in der Landessprache abgehalten wurde. Aber der Papst ertheilte die Erlaubniß nicht, befohl vielmehr 1567 dem Administrator, den Studien dieser Forderungen auszuweichen (vgl. Otto, Verzeichn. der oberländ. Schriftsteller II, 2, Görlitz 1803, 430). Leisentritt starb zu Budissin am 25. November 1586. Seine vortheilhafte Bibliothek vermehrte er dem Stifte St. Petri. Neben seiner Würde am letzten Stifte war er auch zu Prag bei St. Veit und in Elnig Domburg gewesen und hatte den Titel eines Dr. Theol., Protomotarius Apostolicus (ein deutlicher Beweis, daß er das Vertrauen des heiligen Stuhls genoßen) und Comes Palatinus (vom Kaiser) geführt.

Mit welcher Entschiedenheit und Wärme Leisentritt die katholische Lehre vertheidete und vertheidigte, offenbart schon ein oberflächlicher Blick auf seine literarischen Werke. Da sich damit auch große Mühe und Mühseligkeit vereinte, gelang es ihm, viele Protestanten zur Kirche zurückzuführen. In seinen Erbauungsschriften und den liturgischen Büchern nimmt er stets auf diese Neophyti catholici Rücksicht und ertheilt besondere Vorschriften für ihren Unterricht und über die Form ihrer Wiederaufnahme. Von seinen zahlreichen Schriften nennen wir: 1. Christianae adeoque piaae precationes ex orthodox. et cathol. eccles. Doctoribus in usum christianor. adolescentium, Budiss. 1555, ed. 2, 1560. 2. Libellus de salut. praeparatione ad Missae celebrationem, Budiss. 1559. 3. Via recta bona antiqua, in qua ambulaverunt majores et patres nostri, omnesque catholici 1559. 4. Commendatio et doctrina Martini Lutheri, quinti evangelistae Germaniaeque Prophetae, ex ipsius simul et aliorum scriptis excerpta, 1560. Da Leisentritt in diesem Buche Luther signiferum errorum innotuorum, Ecclesiae catholicae desertorem, vocem Andabatam etc. nennt, so finden sich die „Unschuldigen Nachrichten von 1710“ sehr befremdet, bei demselben Auctor Aeußerungen des vollen und alleinigen Vertrauens auf die Verdienste und den Tod Jesu zu finden, gleichsam als ob das ein Widerspruch mit seiner katholischen Gesinnung wäre. Dieselbe Unkenntniß des katholischen Lehrbegriffs legt Großer (Lausitzer Merkwürdigkeiten II, 21) an den Tag, wenn er sagt, daß Leisentritt in seinem Manuale morientium Fragen stelle, „so gut evangelisch sein“, wobei er sich auf Pfeiffer beruft, der in seinem „Lutherthum vor Luthero“ 208 es als eine besondere Fügung der göttlichen Vorsicht rühmt, daß in Leisentrits wie in anderen katholischen Agenden man die Leute „wenigstens vor dem Abdruck“ (Tode) noch auf die einzige Wahrheit, d. i. die Verdienste Christi, hinweise. Man kann aus diesen Aeußerungen leichtlich auf die Entstehung jener Verdächtigungen schließen, welche Leisentrits katholische Gesinnung angreifen.

5. Forma germanico idiomate baptizandi infantes pro utriusque Lusatie Misenae Dioceseos Parochis, Budiss. 1564, 1568, Colon. 1585. Unter den katholischen Ritualbüchern Deutschlands ist dieses wohl das erste, welches die ganze Sacramentspendung in deutscher Sprache enthält. Leisentritt wurde auch eben deswegen zu manchen und zwar eifrigen Katholiken angesehn. Er rechtfertigt sich damit, daß diejenigen, die „zu man sagt, im Rosengarten und nicht in der Gasse wie wir allhie sitzen“, darüber leicht abzusprechen hätten. Denn anderswo sei die lateinische Sprache noch im unge störten Besitze, in der Lausitz dagegen sei nicht bloß bei den Protestanten, sondern sogar bei den Katholiken seit mehr denn 40 Jahren die deutsche Forma Martini Lutheri als Lausitzer im Brauche, womit natürlich der Gebrauch der Chrysos und andere katholische Cerimonien selbst weggefallen. Um nun die Forma Lutheri (Luthers Taufbüchlein) abzuschaften und wenigstens die Substanz des katholischen Taufritus zu retten, da die lateinische Taufsituation auf herkömmlichen Widerstand stöße, angesehen auch, daß von Ritten, den gemeinen Mann über die Cerimonien zu belehren und gegen die Irrthümlichkeiten der Irrgläubigen zu befehlen, habe die deutsche Sprache für sein Ritual (sogar für die Taufform) gewählt, von zwei Uebeln das kleinere aus gleichem Anlaß gab er heraus 6. Forma vernacula lingua copulandi desponsatos et proclamatos, Budiss. 1568. Daraus geht 7. ein Katholisch Warbuch, Budiss. 1577 (lat. Uebersetzung von Albitius). Am meisten ist Leisentrits Name bekannt geworden durch sein großes lateinisches Gesangbuch 8. Geistliche Lieder und Psalmen der alten apostolischen recht- und wahrhaftigen christlichen Kirchen etc. Budissin durch Hans Wolrab, erster Thl. 1567, mit 199 Liedern und 22 lateinischen Liedern. Der zweite Theil ist noch in demselben Jahre mit 23 Liedern zu Ende der sel. Jungfrau und der Heiligen. Fast als da an erschienenen katholischen Gesangbüchern dieses Werk benutzt und zum Theil aufgenommen, wie dieses selbst hinwiederum das 1587 erschienene Gesangbüchlein von dem Propste Richard Se an der neuen Stiftskirche in Halle in sich aufgenommen hatte (s. d. Art. Kirchenlied n. II). In dieser Sammlung, in welcher er eine große Zahl von Liedern protestantischer Verfasser aufgenommen hatte, wurde Leisentritt von den Canonikern der Heterodoxie verdächtigt, worüber er sich in der Rede zum zweiten Theile vertheidigt. Sicher ist es falsch, daß der päpstliche Nuntius Petrus deswegen mit dem Banne bedroht und in der Lausitz verbannt worden sei, wie die katholische Religion in seiner Verbindung zu erhalten (Otto a. a. O. 432). In demselben gibt in der Historia Rosenthalensis, Prag 1692, 263, einen Fingerzeig über die Ursache dieser irrigen Mittheilung. Dieser Roman der Heterodoxie und des Curialstils erzählt nicht, daß Billa aus Veranlassung der Inconsequenzen